

Für Krieg braucht es nur eine Seite, für **Frieden** zwei

Rede von Generalsekretär
Laurenz Meyer bei der
Kundgebung des Zentral-
rats der Juden in Deutsch-
land „Gegen Terror – Für
Frieden“ in Frankfurt am
Main am 10. April 2002

”

*Frieden wird es
letztlich nur geben,
wenn die Vision von
einer Region wahr
wird, in der zwei
Staaten, Israel und
Palästina, Seite an
Seite innerhalb siche-
rer und anerkannter
Grenzen existieren.*

Die deutsch-israelischen Beziehungen sind von besonderer Art. Die Shoah, die systematische Vernichtung von Millionen von Juden durch das nationalsozialistische Unrechtsregime in Deutschland, bleibt für uns Deutsche auf Dauer eine besondere Verpflichtung. Mit Konrad Adenauer wurde die israelisch-deutsche Aussöhnung ein Anliegen Deutschlands und der CDU. Diesem Erbe fühlen wir uns verpflichtet. Eine Neutralität Deutschlands gegenüber Israel kann und darf es nicht geben.

Gestern gedachte man in Israel der 6 Millionen während der Zeit des Zweiten Weltkriegs ermordeten Juden. Die Erinnerung an dieses fürchterliche Verbrechen ist fester Bestandteil der israelischen Gesellschaft. Juden, dies ist ein Bekenntnis des Staates Israel, werden sich nie mehr wie die Lämmer zur Schlachtbank führen lassen. Dies gilt auch für den jüngsten und zugleich ältesten Konflikt, in dem Israel sich befindet. Ich sage es ausdrücklich: Israel hat das Recht, sich gegen Terroranschläge zu Wehr zu setzen, und es hat die Pflicht, seine Bürger zu schützen! Ebenso, wie in anderen Teilen der Welt der Terror und seine Drahtzieher bekämpft werden, gibt es auch für Israel ein legitimes Selbstverteidigungsrecht.

Das Existenzrecht Israels ist unantastbar. Dazu gehört auch ein Leben ohne Terror. Wie kann eine Gesellschaft in Frieden mit seinen Nachbarn leben, wenn eine Mutter fürchten muss, ihr Kind das letzte Mal gesehen zu haben, wenn dieses morgens in einen Schulbus steigt – weil vielleicht gerade dieser Bus Ziel eines Anschlags wird? Wie kann Vertrauen zu den Nachbarn wachsen, wenn man befürchten muss, jederzeit – beim Besuch eines Cafés, beim Einkaufen oder auf dem Weg zur Arbeit – Opfer eines Attentats

zu werden? Solange es nicht zu einem Ende der Terrorakte kommt, wird im Nahen Osten kein Frieden möglich sein.

Deshalb verurteilen wir die Serie von Terroranschlägen, die zum Tod unschuldiger Zivilisten in Israel geführt und die auch die jüngste Verhandlungsinitiative des US-Sondergesandten Zinni wieder zunichte gemacht hat. Palästinenserführer Arafat trifft hier eine besondere Verantwortung, der er in der Vergangenheit nicht gerecht geworden ist.

In einem Kreislauf der Gewalt gefangen

Allerdings ist mit der Eskalation des Nahost-Konflikts eine für alle Betroffenen – Israelis und Palästinenser – unerträgliche und verzweifelte Lage entstanden. Anschlag und Vergeltung, Attentat und Besetzung – mittlerweile sind Israelis und Palästinenser in einem Kreislauf der Gewalt gefangen.

Die Terroristen hätten ihr Ziel erreicht, wenn durch die Reaktion des Staates Israel nicht nur weniger Sicherheit für Israel und weniger Frieden für die Region, sondern auch die Diskreditierung des gerechtfertigten Kampfes Israels um die eigene Sicherheit in den Augen der Weltöffentlichkeit bewirkt würde. Die Position Israels und die Unterstützung für Israel in der Welt hängen im Wesentlichen davon ab, inwieweit Israel seinen eigenen ethischen und moralischen Ansprüchen gerecht wird.

Hier sage ich aber ausdrücklich: Wer Israel für den Nahost-Konflikt verantwortlich macht oder das israelische Vorgehen sogar

einem Genozid gleichsetzt, redet unverantwortlich. Wir dürfen nicht vergessen, dass der israelische Ministerpräsident Ehud Barak war, der zu sehr großen Konzessionen bereit war, um einen endgültigen Frieden mit den Palästinensern zu erreichen – und dass es Jassir Arafat war, der die Vorschläge Baraks ablehnte, weil er darauf spekulierte, den Israelis durch Gewalt noch größere Konzessionen abringen zu können.

Eine dauerhafte Lösung des Konflikts ist durch den Einsatz von Terror und Gewalt nicht möglich. Deshalb ist es nötig, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Der Nahost-Konflikt gefährdet mittlerweile Frieden und Stabilität in der gesamten Region. Beide Konfliktparteien müssen die gewaltsame Auseinandersetzung umgehend beenden. Dies wird auch in den Resolutionen des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen gefordert. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, George W. Bush, hat in der vergangenen Woche in völliger Übereinstimmung mit diesen Resolutionen einen Weg aufgezeigt, der zu einem Ende der Gewalt führen kann. Israel steht nun vor der Frage, ob es bereit ist, diese Vorschläge umzusetzen, um eine Chance auf einen echten Frieden zu bekommen.

Weitere Terrorakte müssen unterbunden werden

Die palästinensische Seite steht in der Pflicht, endlich die durch nichts zu rechtfertigenden Anschläge auf israelische Bürger – denen im übrigen auch zahlreiche palästinensische Israelis zum Opfer gefallen sind – zu unterbinden. Die unzureichende Bekämpfung terroristischer Aktivitäten radikaler

palästinensischer Kräfte durch die Palästinensische Autonomiebehörde hat viel Vertrauen zerstört. Die Verantwortlichen für diese Taten müssen zur Rechenschaft gezogen und weitere Terrorakte müssen unterbunden werden. Jassir Arafat muss sich zu Recht vorwerfen lassen, zur Lösung dieser Aufgabe nicht genug unternommen zu haben.

Die Palästinenser haben legitime Anliegen und Bedürfnisse, für die einzutreten ihr Recht ist. Doch sie schaden ihrem eigenen Anliegen und diskreditieren sich selbst, wenn sie weiterhin zulassen, dass beim Kampf für ihre Rechte das Blut unschuldiger israelischer Bürger vergossen wird. Ich weiß, dass es zahlreiche Palästinenser gibt, die Frieden und Aussöhnung mit Israel wünschen. Diese Palästinenser müssen wir unterstützen.

Ebenso müssen sich zahlreiche arabische Staaten fragen, ob es nicht sinnvoller wäre, aktiv an einem Friedensprozess mitzuwirken, anstatt palästinensische Terroristen finanziell zu unterstützen. Ein dauerhafter Frieden in der Region ist nur dann möglich, wenn auch die arabischen Staaten bereit sind, das Existenzrecht Israels endgültig anzuerkennen. Ich freue mich, dass es mit dem Vorschlag des saudi-arabischen Kronprinzen Abdullah eine Grundlage für weitere Diskussionen gibt.

Zudem muss sich die internationale Politik stärker im Nahost-Konflikt engagieren. Gewicht wird die internationale Politik zur Lösung des Konflikts nur einbringen können, wenn es eine gemeinsame Initiative des amerikanischen Präsidenten, der EU, der Vereinten Nationen und Russlands gibt. Nur so kann wieder ein politischer Prozess in Gang gebracht werden.

Gerade aus diesem Grunde zeugt die jetzt ohne jede Not angestoßene Diskussion über einen Bundeswehreininsatz im Nahen Osten von mangelndem Fingerspitzengefühl und wenig außenpolitischem Sachverstand. Eine Instrumentalisierung der dramatischen Lage im Nahen Osten für innenpolitische Zwecke ist unangemessen.

Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung in Deutschland darf es nicht geben

In diesem Zusammenhang lassen Sie mich Folgendes ergänzen: Wir müssen auch darauf achten, dass die Konflikte des Nahen Ostens nicht auf deutschem Boden ausgetragen werden. Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung und gegen jüdische Einrichtungen in Deutschland darf es nicht geben!

Frieden wird es letztlich nur geben, wenn die Vision von einer Region wahr wird, in der zwei Staaten, Israel und Palästina, Seite an Seite innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen existieren. Um diese Vision Realität werden zu lassen, müssen beide Konfliktpartner – Israelis und Palästinenser – die Gewalt beenden und eine Konfliktlösung erreichen, die mehr bedeutet als die Abwesenheit von Krieg, Tod und Terror.

Ich hoffe, dass Israelis und Palästinenser die Kraft finden, an den Verhandlungstisch zurückzukehren und Frieden zu schließen – einen Frieden, wie ihn sich der frühere israelische Ministerpräsident Jitzhak Rabin, der für seine Vision von einem Nahen Osten ohne Gewalt und trennende Grenzen sterben musste, erträumt hat.

Deswegen möchte ich mit einem Zitat von Jitzhak Rabin schließen: „Für Krieg braucht es nur eine Seite, für Frieden zwei.“